

Probe mit dem Tellertuch, verheirathete seine Schwestern, bereicherte seine Mutter und machte wahr das Sprichwort:

Gott ist der Dummen Vormund!

Der junge Schiffscapitain.

„Mit dem Jungen ist doch auch gar nicht mehr auszukommen!“ — rief die Mutter voll Zorn, als ihr gemeldet wurde, daß ihr zwölfjähriger Sohn Franz sich so eben wieder mit der lieben Straßenjugend so derb gebalgt, daß ihm das Blut aus der Nase und von der Stirn strömte. In demselben Augenblick trat auch schon Christian, der Mutter Liebling, mit dem von Blut triefenden Stiefbruder Franz ins Zimmer, und erschreckte dadurch die Mutter nicht wenig. Franz sah aber auch, über und über, mit Blut und Staub bedeckt, abschreckend genug aus. — „Unglückskind, was hast Du nun schon wieder gethan!“ — rief die Mutter ihm entgegen. — „Du bringst mich und Deinen Vater noch unter die Erde mit Deinen bösen Streichen, die